

# DAS MAGAZIN

DER KREUZSCHWESTERN

## ÜBRIGENS, SR. DOROTHEE

Generalrätin Sr. Dorothee spricht im Interview über Herausforderungen und darüber, was die Kreuzschwestern erdet.

**Seite 3**

## NEU GESTARTET

Eva Zacherl ist die neue Geschäftsführerin am Campus Ort in Gmunden.

**Seite 9**

## LEBENSCHULE

Frauen brauchen eine andere Medizin als Männer. Das Klinikum Wels-Grieskirchen ist am Puls der Zeit.

**Seite 22**



**CHRISTIAN LUDWIG IST ENGAGIERTER  
BETRIEBSRATSVORSITZENDER IM KRANKENHAUS SIERNING.**

*Finer  
von uns*

Seite 20



**Provinzrätin  
Sr. Maria Dolores Scherrer  
(60 Jahre)**

Sie ist davon überzeugt, dass vermeintlich kleine Taten und Gedanken viel Gutes bewirken können.

**Werdegang:** Dem Team der Provinzleitung der Kreuzschwestern Europa Mitte gehört sie seit 2013 an. Die ausgebildete Sonderkindergartenpädagogin und Horterzieherin war davor in ihren Fachbereichen in leitender Funktion tätig. Dem Orden der Kreuzschwestern ist die gebürtige Oberösterreicherin mit 19 Jahren beigetreten.

## EDITORIAL

# Liebe Leserinnen und Leser!

**S**ie haben es vielleicht schon entdeckt: Rechts oben auf der Titelseite steht beim „Kreuzschwestern Magazin“ stets der Hinweis auf das Gründungsdatum des Ordens in Verbindung mit einem Eigenschaftswort. Diesmal: „Sehr vielfältig seit 1856.“ Und das ist natürlich nicht zufällig gewählt! Denn die Vielfalt ist es, die die Kreuzschwestern ausmacht. In zwölf Provinzen, drei Vikariaten und dem Haus USA sind wir auf der ganzen Welt im Einsatz, um zu erkennen, „was Bedürfnis der Zeit“ ist, – und tun dies auf vielgestaltige Art und Weise.

Das lässt sich auch beim Blick in das aktuelle Magazin erkennen. Von den unterschiedlichen Berufen in unseren Betrieben über die Persönlichkeiten, die vorgestellt werden, bis hin zu ihren Begabungen und ihrem Engagement, das sie zeigen, regiert die Vielfalt und zeichnet ein buntes Bild. Diese Vielfalt zuzulassen, zu akzeptieren und zu erkennen, dass sie unsere Stärke ist, gilt als ein ungeschriebenes Motto bei uns Kreuzschwestern.

Und so finden sich in unseren Reihen Kreuzschwestern, die auch Chirurgen sind (Sisters Act, Seite 18), Köche von den Philippinen, die sich im Kloster Laxenburg zu Hause fühlen (Kreuzschwestern kulinarisch, Seite 28), aber auch Mitarbeiterinnen, die sich konkret dafür einsetzen, dass Vielfalt mehr als nur ein Lippenbekenntnis ist (Volltreffer, Seite 9), und noch viele, viele mehr.

Mögen sie auch alle unterschiedlich sein, sind sie doch geeint durch das Charisma und den Spirit der Kreuzschwestern. Und so wird aus Vielfalt schließlich Einheit.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre *Sr. Maria Dolores Scherrer*

Sr. Maria Dolores Scherrer

*Das Leben in einem Satz*  
”

**„Es sind nicht die Glücklichen, die dankbar sind.  
Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“**

Sir Francis Bacon (1561-1626), englischer Philosoph und Autor



## Mr. Problemlösung

Hubert Feistmantl ist Haustechniker im Kloster Hall in Tirol. Dort ist er für sämtliche Reparaturen und Wartungsarbeiten zuständig. Er hat immer eine Lösung parat, wenn einmal was hakt.

Seit zehn Jahren ist Hubert Feistmantl als guter Geist im Kloster Hall tätig. Der Absamer schätzt das abwechslungsreiche Aufgabengebiet, denn für ihn gibt es nichts Schlimmeres als eintönige Arbeit. „18 Jahre lang war ich in einer großen Fabrik angestellt und habe dort erlebt, wie langweilig die immer selben Handgriffe sein können“, erinnert sich Feistmantl zurück. In Hall fand er schließlich den idealen Arbeitsplatz. „Als Haustechniker – früher kannte man den Job unter Hausmeister – mache ich alles von A bis Z.“ Das umfasst nicht nur Reparaturen im Haus, Malertätigkeiten und das Organisieren von Fremdfirmen – etwa Elektrikerbetriebe oder Installateure –, sondern auch den Dienst als Brandschutzbeauftragter. Natürlich macht der stets hilfsbereite Hubert Feistmantl auch Winterdienst inklusive Schneeräumen und Salzen, mäht in den warmen Monaten den Rasen, schneidet die Hecke und packt überall

da an, wo er gebraucht wird. „Ich bin sozusagen der Mann für alles“, erklärt er mit einem Schmunzeln. Bei den Schwestern hat er den Ruf, immer für alles eine Lösung zu finden. Wenn nicht gleich, dann halt später. „Ich tüftle sehr gerne und schaue, dass der Laden läuft“, so der Haustechniker. Es freut ihn aber auch persönlich, wenn etwas gelingt. Und überhaupt sind Probleme ja da, um gelöst zu werden, ist der begeisterte Jäger und Naturmensch Feistmantl überzeugt. Warum er auch nach einem Jahrzehnt noch jeden Arbeitstag mit einem Lächeln anfängt? „Ich habe viel mit den Kreuzschwestern zu tun, sie kommen mit ihren Anliegen zu mir und sind so dankbar für jede Hilfe. Die Atmosphäre hier ist einfach schön.“ Sein Credo „Miteinand' geht's leichter als gegeneinand'“ sollten sich mehr Menschen zu Herzen nehmen, dann würde es überall auf der Welt so gut laufen wie im Kloster Hall. ◀

*In dieser Ausgabe*

**8**

### DREI FRAGEN AN BARBARA WELLNER

Die Vorsitzende von SOLWODI Deutschland hilft Frauen in Not.

**11**

### WAS UNS GERADE BESCHÄFTIGT

Kreuzschwestern-Mitarbeiterinnen teilen ihre Gedanken zum Thema Vielfalt.

**12**

### EINER VON AUSSEN

Eine Wallfahrt im Heiligen Jahr

**18**

### SISTERS ACT

Sr. Linet Lobo ist Kreuzschwester und Chirurgin.

**28**

### KREUSCHWESTERN KULINARISCH

Gemüse-Bowl mit Glasnudeln

**31**

### LAUTER LIEBLINGE

Das sind Martin Wittings „Favourites“.

#### IMPRESSUM

„Das Magazin der Kreuzschwestern Europa Mitte“. MedieninhaberIn: Kongregation der Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz Provinz Europa Mitte, Gabelsbergerstraße 19, 4600 Wels [www.kreuzschwestern.eu](http://www.kreuzschwestern.eu)  
HerausgeberIn: Provinzoberin Sr. Petra Car. Beratung, redaktionelles Konzept, Redaktion und Produktion: „Welt der Frau“ Corporate Print, [www.welt-der-frauen.at](http://www.welt-der-frauen.at), Projektleitung: Ursel Nendzig, Autorin dieser Ausgabe: Inez Ardel. Artdirection, Layout, Grafik: Alice Rhomberg. Fotoredaktion: Alexandra Grill. Titelfoto: Robert Maybach. Druck: PrintOn, Johann Seiberl, 3382 Loosdorf. Auflage: 9115 Stück

# „Die Vielfalt macht uns stark“

Schwester Dorothee Halbach ist Generalrätin. Als Teamworkerin weiß sie, dass vieles nur mit gemeinsamer Anstrengung klappt und Herausforderungen in der Gemeinschaft leichter zu stemmen sind.

**S**ie sind seit 2015 in der Generalleitung. Was bedeutet es in Zeiten wie diesen, Generalrätin zu sein?

Wir leben in einer komplexen Zeit, da ist es wichtig, dass wir im Team gut hinhören, was die Anliegen in unseren Provinzen, Vikariaten und im Haus USA sind. Dass wir aufmerksam sind und die Bedürfnisse erfassen, die unsere Schwestern und Institutionen haben, und sie sorgsam begleiten. Für mich ist wichtig, dass wir gut miteinander kommunizieren. Entscheidungen sollten nicht überstürzt gefällt werden, gerade weil wir in einer Zeit leben, die sehr schnelllebig ist. Ich würde sagen, wir bewegen uns miteinander in Prozessen und schauen, was gerade notwendig ist. Aus dem Glauben heraus gehen wir miteinander die Wege.

**Was können Sie über Ihre aktuellen Aufgaben erzählen?**

Jede von uns hat ihre Zuständigkeitsbereiche – meine sind das Haus USA und die Provinzen Schweiz und Baden-Württemberg, aus der ich komme. Hier geht es darum, mit den Leitungen gut im Gespräch zu sein. Das beinhaltet natürlich auch, regelmäßige Kontakte (über Zoom/Teams) online zu pflegen und auch Situatio-

*„Die Vielfalt macht uns aus, und unser Charisma ist die tiefste Verbindung. Das ist die Stärke der Kreuzschwestern. Wir sind eine sehr geerdete Gemeinschaft.“*

Sr. Dorothee Halbach

nen vor Ort zu klären. Ich führe einige Zuständigkeitsbereiche schon seit meiner ersten Amtszeit, da wachsen Beziehungen und man ist noch einmal anders in den Themen engagiert. Es ist von Vorteil, dass ich in der Schweiz lebe und für die Provinz zuständig bin, weil die Wege kurz sind. Das Kloster Hegne ist auch nicht sehr weit. Das Haus USA geht den Weg der Vollendung, da bin ich noch einmal öfter gefragt. Unsere Schwestern stehen überall aktuell vor großen Herausforderungen. Als Generalleitung ist es unser Auftrag, mit den Schwestern mitzufühlen, zu erkennen, was sie umtreibt. Wir leben in einer Zeit sehr umfassender Umwälzungen. Da sind wir gefordert, das Gesamte im Blick zu haben. Dabei helfen uns auch die

Visitationen und die damit verbundenen Besuche der unterschiedlichen Gemeinschaften vor Ort. Man fühlt sich in die dortigen Gegebenheiten ein. Und das bedeutet auch, Vielfalt zuzulassen.

**Sind Sie eine gute Kommunikatorin?**

Ich würde es so ausdrücken: Wir brauchen die Kommunikation – und sie sollte möglichst authentisch geschehen. Sei es nun im Gespräch mit Mitschwestern oder Menschen, mit denen wir unterwegs sind. Wichtig ist jedoch das Hinhören.

**Was hat sich in den vergangenen zehn Jahren, seit Sie in der Generalleitung sind, verändert?**

Es gibt eine große Diskrepanz zwischen den westeuropäischen Altersstrukturen und den Aufbrüchen in Uganda oder Indien. Begleitung wird heute anders gebraucht, und die große Frage, wie Leitung wahrgenommen wird, beschäftigt uns mehr. Es tauchen auch Fragen nach neuen Wegen auf. Es gibt zunehmend Laiinnen und Laien in unseren Häusern. Die Vielfalt macht uns aus, und unser Charisma ist die tiefste Verbindung. Das ist die Stärke der Kreuzschwestern. Wir sind eine sehr geerdete Gemeinschaft. ◀



## *Sr. Dorothee Halbach*

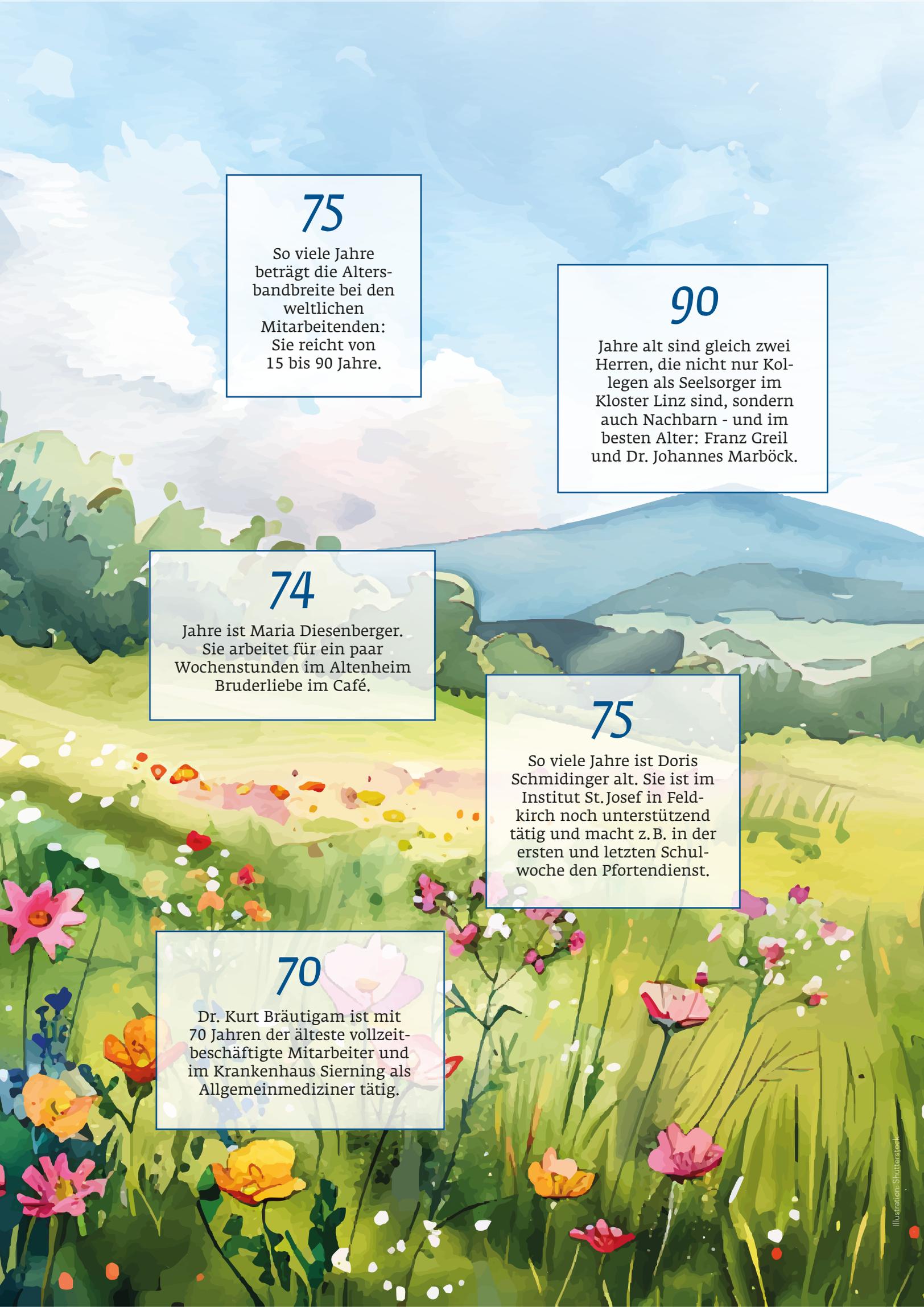
Sr. Dorothee Halbach (1959) ist seit 2015 Generalrätin in der Generalleitung der Kreuzschwestern. Gebürtig aus Deutschland und in Hegne, Baden-Württemberg, in die Gemeinschaft der Kreuzschwestern eingetreten, absolvierte sie eine pädagogische Ausbildung und feierte 1990 ihre Erstprofess. Sie war in der Ausbildung für Erzieherinnen tätig, bevor sie beauftragt wurde, die westeuropäische Formation aufzubauen und damit einen Ausbildungsort für künftige Ordensfrauen in Hegne zu schaffen. 2015 wurde sie erstmals als Generalrätin nach Ingenbohl berufen, wo sie auch heute Mitglied der Generalleitung ist.

### **Was erweitert den Horizont?**

Meine Aufgabe, in der ich zurzeit stehe, ein guter Film, gute Gespräche.

### **Was bringt Entspannung?**

Bewegung in der Natur, Schwimmen etc. Das Zusammensein mit Menschen sowie Stille bzw. das stille Da-Sein vor Gott.



# 75

So viele Jahre beträgt die Altersbandbreite bei den weltlichen Mitarbeitenden: Sie reicht von 15 bis 90 Jahre.

# 90

Jahre alt sind gleich zwei Herren, die nicht nur Kollegen als Seelsorger im Kloster Linz sind, sondern auch Nachbarn - und im besten Alter: Franz Greil und Dr. Johannes Marböck.

# 74

Jahre ist Maria Diesenberger. Sie arbeitet für ein paar Wochenstunden im Altenheim Bruderliebe im Café.

# 75

So viele Jahre ist Doris Schmidinger alt. Sie ist im Institut St. Josef in Feldkirch noch unterstützend tätig und macht z. B. in der ersten und letzten Schulwoche den Pfortendienst.

# 70

Dr. Kurt Bräutigam ist mit 70 Jahren der älteste vollzeitbeschäftigte Mitarbeiter und im Krankenhaus Sierning als Allgemeinmediziner tätig.

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

# Durch die Bank divers

Die Provinz Europa Mitte der Kreuzschwestern gibt in vielen Bereichen ein buntes und diverses Bild ab. Der Orden umfasst derzeit 24 Unternehmen an 30 Standorten. In den mehr als 40 Betrieben arbeiten über 7.000 MitarbeiterInnen. Sie kommen aus rund 80 Ländern und damit aus vielen verschiedenen Kulturkreisen mit unterschiedlichen Bildungswegen sowie Berufserfahrungen und bringen eine Vielzahl an Fähigkeiten und Interessen mit.

Zusatzinfos:

**30**

verschiedene Religionsgemeinschaften gibt es in den Betrieben der Kreuzschwestern.

**10.000**

So viele Kilometer ist die Heimat von Milagros Nathali Vega Valderrama entfernt. Die Peruanerin ist Fachsozialbetreuerin im Altenheim St. Raphael.

## ICH UND mein Werk



### Schönheit im Welken

Sr. Margret Heidi Scheurecker lässt sich in keine Schublade stecken! Die Ordensschwester und Künstlerin arbeitet mit Ton, Holz, Text und auch Fotografie, wie zuletzt bei einer Ausstellung in Seitenstetten. „Ich habe Naturfotos auf Folie kopiert und mit einer traditionellen Ikone in Verbindung gesetzt“, erklärt sie ihre Technik. Was all ihren Werken zugrunde liegt, ist eine tiefe Verbundenheit mit der Natur und den leisen Objekten, die nicht in den Vordergrund drängen. „Mit zehn Jahren bekam ich von meiner Oma einen Fotoapparat geschenkt, damals eine Kostbarkeit!“ Der Blick durch den Sucher offenbart oft nur ein Detail, aber diese Form des konzentrierten Sehens fasziniert sie sehr.

Und so entstehen Bildserien, die die Schönheit verwelkter Tulpen, vertrockneter Narzissen, dürrer Herbstblätter zeigen. „Jede Lebensphase, auch die letzte, hat ihre verborgene Schönheit.“ Durch ihren genauen, wertschätzenden Blick haucht sie ihren Motiven Leben ein.



*Sr. Margret (geboren 1955 in Taufkirchen an der Pram/OÖ) studierte Kunstpädagogik und unterrichtete von 1980 bis 2017 am Schulzentrum der Kreuzschwestern*

*Linz. Nun leitet sie eine Kreativgruppe im Seniorenhaus Rudigier und in der Pflegeabteilung der Schwestern. Sie stellt ihre Werke regelmäßig aus.  
www.bildertexte-scheurecker.com*

### DREI FRAGEN AN BARBARA WELLNER

## „Schritte in ein neues, selbstbestimmtes Leben“

Der Verein SOLWODI setzt sich für Frauen in Not ein. Barbara Wellner leitet die Organisation in Deutschland in einem Dreierteam.

#### 1. Wie ist SOLWODI in Deutschland aufgestellt?

Sr. Lea Ackermann gründete SOLWODI 1985 in Kenia als Hilfsprojekt, mit dem sich Frauen aus der Armutprostitution befreien konnten. Auch nach der Gründung in Deutschland, wo wir heute in insgesamt 21 Fachberatungsstellen und 14 Wohnprojekten mit rund 100 Mitarbeiterinnen arbeiten, sind die Themen (Zwangs-)Prostitution und Menschenhandel unser Schwerpunkt.

#### 2. Wer sind die Klientinnen von SOLWODI?

Die Frauen werden zumeist aus Osteuropa und Afrika mit falschen Versprechungen und/oder Gewalt nach Europa gebracht und hier ausgebeutet. Ein anderer Teil unserer Klientinnen sind Opfer von Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der sogenannten „Ehre“. Diese Frauen müssen sich hier vor ihrer allernächsten Familie verstecken, weil sie von ihr mit dem Tod bedroht werden. Das ist sehr schwer für diese Frauen und Mädchen – weil sie oft dennoch Eltern und Geschwister lieben und vermissen, aber zu ihrem eigenen Schutz keinen Kontakt aufnehmen dürfen.

#### 3. Welche Maßnahmen werden konkret gesetzt?

Wir helfen den Frauen und ihren Kindern, Schritte in ein neues, selbstbestimmtes und freies Leben zu gehen, Traumata aufzuarbeiten, Strafanzeige zu erstatten gegen ihre Peiniger, Deutsch zu lernen, medizinische Behandlungen zu bekommen bei schweren körperlichen Folgen und bei vielem mehr. In unserer Schutzeinrichtung bieten wir in Kooperation mit den Kreuzschwestern Frauen und ihren Kindern ein „Zuhause auf Zeit“, von dem aus sie Schritte in ein neues selbstbestimmtes Leben wagen können. ◀



*Im Sommer 2022 übernahm die gebürtige Hannoveranerin gemeinsam mit zwei Vorstandskolleginnen die Leitung der Organisation SOLWODI in Deutschland von der Gründerin Sr. Lea Ackermann. Sie lebt im Konvent bei den Kreuzschwestern in Gemünden und ist bei SOLWODI für die Bereiche Personal, Sozialarbeit und Antragswesen für alle 21 Fachberatungsstellen in Deutschland zuständig.*



NEU GESTARTET

## Operation Schulrettung

2021 stand das Gymnasium der Kreuzschwestern in Gmunden – auch als „Pensi“ bekannt – kurz vor der Schließung. Dasselbe Schicksal drohte auch der Volksschule. Doch eine Gruppe engagierter Eltern setzte sich für deren Rettung ein. Der Campus Ort war geboren.

**W**ir erwischen Eva Zacherl gerade auf dem Weg ins Büro. Kinderstimmen und fröhlicher Pausenlärm säumen akustisch den Weg. Für die Geschäftsführerin des Campus Ort des Schulvereins der Kreuzschwestern in Gmunden ist ihr Arbeitsplatz noch relativ neu. „2021 wurde die Schließung der AHS bekannt gegeben, sie wurde tatsächlich heruntergefahren. 2023 drohte der Volksschule dasselbe Schicksal. Als betroffene Eltern wollten mein Mann und ich das nicht hinnehmen und haben uns mit anderen Eltern zusammengetan.“ Sie nahmen mit dem Schulverein Kontakt auf, bildeten eine Taskforce und arbeiteten intensiv an einem neuen Konzept für die Weiterführung des Schulstandorts. Die „SchulretterInnen“ analysierten, wo Probleme, Herausforderungen, aber auch Chancen lagen. „Schließlich präsentierten wir unseren Plan der Provinzleitung, die uns ein Go gab!“, erzählt die internationale Wirtschaftswissenschaftlerin. „Dem Schulverein war es wichtig, dass jemand vor Ort die Geschicke leitet, also wurde ich mit dem Job als Geschäftsführerin beauftragt“, so Zacherl, die vor ihrer

Karenz im Vertrieb eines Medizintechnik-Unternehmens eine leitende Funktion innehatte. Auch ein früherer Posten im Recruiting kam ihr zugute, denn: „Wir mussten in Rekordzeit die Direktion des Gymnasiums neu besetzen, PädagogInnen für die Schulen, den Kindergarten und den Hort engagieren und SchülerInnen für die ersten Klassen gewinnen.“ Dafür war auch eine große Portion Überzeugungskraft notwendig. „Immerhin galt es, glaubhaft zu vermitteln, dass es sich beim Campus Ort um ein langfristiges Projekt handelt“, so Zacherl. Nach diesem kompletten Neustart kehrt Normalität ein. „Wir haben aus der alten AHS noch eine 4. und eine 8. Klasse und seit diesem Schuljahr zwei 1. Klassen. Die Klassen sind gut gefüllt!“ Operation geglückt, Patient stabil! ◀



**Eva Zacherl:**  
von der Schulretterin  
zur Verwalterin

## Weiterwachsen



### Wo ein Wille, da ein Schaf

Das Pius Institut in Bruck an der Mur (Stmk.) ist aufs Schaf gekommen! Jeden Montag-, Mittwoch- und Freitagmorgen wird die Post von einem besonderen Boten gebracht: vom Postschaf Gretel! Dabei ist ihr kein Weg zu weit und keine Stiege zu steil. Ganz nach dem Motto: Wo ein Wille, da ein Schaf.



### Generalleitung auf Visitation

Die Generalleitung der Kongregation war von 17. März bis 16. April 2025 zur Visitation in der Provinz Europa Mitte. Die Schwestern besuchten alle Klöster und Gemeinschaften, suchten Gespräche mit der Provinzleitung und besichtigten einige Kreuzschwestern-Betriebe.



### Erfolgreich abgeschlossen

Seit drei Jahren gibt es die medizinische Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz (OTA). Jetzt schlossen zehn Absolventinnen und Absolventen im Klinikum Wels-Grieskirchen mit einem Diplom ab. Sie zählen zu den ersten in ganz Österreich.



VOLLTREFFER

## Vielfalt gewinnt

Mit der „Charta der Vielfalt“ haben die Kreuzschwestern Sierning GmbH und die Kreuzschwestern Küchen GmbH ein klares Bekenntnis zu Diversität unterschrieben. Als Personalleiterin und Prokuristin für die Betriebe möchte Julia Stierberger noch weitere Kreuzschwestern-Betriebe dafür begeistern.

**S**chlagworte wie Migration, Gleichstellung, Integration und Inklusion sind allgegenwärtig. So auch im beruflichen Alltag, wo diese Vielfalt in immer mehr Unternehmen an Bedeutung gewinnt. Und zwar durchaus im positiven Sinn, da sie große Chancen für ArbeitgeberInnen und Organisationen darstellt. Als Zeichen nach innen und außen ist die Charta der Vielfalt ein beliebtes Tool, das die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Diversity voranbringt. Die Charta der Vielfalt ist eine Initiative zur Förderung der Wertschätzung gegenüber allen Mitgliedern der Gesellschaft – unabhängig von Geschlecht, Lebensalter, Herkunft und Hautfarbe, sexueller Orientierung, Identität, Religion und Weltanschauung sowie körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung. Die Anerkennung von Vielfalt ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen, KundInnen und GeschäftspartnerInnen zu erfüllen.

**GUTE VORBILDER GEHEN VORAN**  
„Mir ist die Charta der Vielfalt aus dem Klinikum Wels-Grieskirchen, das sie 2022 unterschrieben hat, schon seit Längerem bekannt“, erzählt Personal-

leiterin Julia Stierberger. Als Geschäftsführerin der Kreuzschwestern-Betriebe in Sierning war es für sie selbstverständlich, dieses Bekenntnis zur Vielfalt zu unterzeichnen. „Ich wollte auch hier dieses Zeichen setzen, darauf hinweisen, dass ein Unternehmen nur dann funktioniert, wenn unterschiedliche Sichtweisen eingebracht werden und es ein möglichst buntes Bild gibt.“ Ihr Ziel als Personalleiterin wäre, dass sich noch weitere Betriebe der Kreuz-

schwestern anschließen. „Es geht um das Bekenntnis, Vielfalt zu leben und dies nach außen zu tragen. Ich denke, es wäre schön, wenn wir sagen könnten: Dafür stehen die Kreuzschwestern!“ Gerade in Zeiten wie diesen sei es essenziell, darauf hinzuweisen, wie wichtig es für unsere Gesellschaft ist, dass wir nicht alle gleich sind. „Dass wir sehr bunt, sehr divers sind – und genau das unseren Erfolg und unsere Stärke ausmacht.“ ◀

### Im Rahmen dieser Charta werden wir ...

1. eine Unternehmenskultur pflegen, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass diese Werte erkannt, geteilt und gelebt werden können.
2. unsere Prozesse überprüfen und sicherstellen, dass sie den Fähigkeiten und Talenten aller MitarbeiterInnen sowie unserem Leistungsanspruch gerecht werden.
3. die Vielfalt der Gesellschaft innerhalb und außerhalb des Unternehmens anerkennen, die darin liegenden Potenziale wertschätzen; sie zum Wohle des Unternehmens einsetzen.
4. die Umsetzung der Charta intern und extern zum Thema machen.
5. über unsere Aktivitäten und den Fortschritt bei der Förderung der Vielfalt jährlich intern und extern kommunizieren.
6. unsere MitarbeiterInnen über Diversity informieren und sie bei der Umsetzung einbeziehen.

*Was uns gerade beschäftigt*

## Was macht meinen Berufsalltag bunt?



Mag.<sup>a</sup> Anita Eder-Studeregger  
Assistentin Provinzökonomie  
Barmherzige Schwestern vom  
heiligen Kreuz  
Provinz Europa Mitte, Wels



Mag.<sup>a</sup> Catrin Rauscher, BSc., MSc.  
Pflegedienstleitung  
Privatklinik der Kreuzschwestern GmbH,  
Graz



Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Preßlmayer  
Geschäftsführung Schulverein der  
Kreuzschwestern  
Prokuristin Kreuzschwestern Europa  
Mitte GmbH

### Vielfältige Kontakte

Meinen Berufsalltag macht die Vielfalt an Kontakten mit Menschen und Aufgabenbereichen bunt. Die unterschiedlichen Anforderungen aus vielen Themengebieten bringen ordentlich Abwechslung in den Alltag. Wir bedienen in der Provinzökonomie eine breite Palette und haben ein sehr gut aufgestelltes Team. Ich würde sogar sagen, dass wir über einen tollen „Brain-Pool“ verfügen! Die unterschiedlichen Charaktere bringen in der Zusammenarbeit eine Vielzahl an Ideen und Meinungen mit, so entstehen konstruktive Wege und Lösungen. Schön ist, dass wir miteinander arbeiten und nicht jede/r für sich. Das ist eine Arbeitsweise, die mir gefällt! Was den Alltag im Büro bunt macht, ist der tägliche Kontakt mit den Schwestern. Das sind tolle Persönlichkeiten, die mich mit ihrer Energie und Lebensfreude begeistern. Im Provinzhaus Wels sind die Provinzleitung und vier weitere Schwestern beheimatet. Da entwickeln sich immer wieder gute Gespräche – im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt – und es wird gemeinsam gelacht.

### Fülle an Eindrücken

Die Morgenbesprechung ist mein erster Termin – ein Moment des Teamworks, in dem ein interdisziplinäres Team aus Pflegefachkräften, ÄrztInnen und PhysiotherapeutInnen die Vorkommnisse der letzten 24 Stunden bespricht. Ziel ist ein effektives Informationsmanagement, damit die Führungskräfte aller Abteilungen bestmöglich informiert sind. Ein weiterer wichtiger Bestandteil meines Arbeitstages ist die Visite mit der ärztlichen Leitung. Dabei begegne ich Menschen, die dankbar für unsere Arbeit sind, Hoffnung schöpfen und mir mit einem Lächeln zeigen, warum ich diesen Beruf mit so viel Freude ausübe. Mein Alltag ist zudem geprägt von Gesprächen, in denen wir Lösungen finden, Prozesse optimieren und gemeinsam die Pflege weiterentwickeln. Manchmal sind es kleine Krisen, die schnelles Handeln erfordern, manchmal größere Herausforderungen, die Fingerspitzengefühl verlangen. Doch genauso gibt es Momente des Erfolgs: wenn ein neuer Ablauf reibungslos funktioniert, das Team gut zusammenarbeitet oder ich sehe, dass unsere PatientInnen bestens betreut sind.

### Keine Zeit für Routine!

Seit ich vor dreieinhalb Jahren neben meiner Tätigkeit als Leitung der Zentralen Dienste in Linz auch die Geschäftsführung des Schulvereins der Kreuzschwestern, Oberösterreich/ Salzburg übernommen habe, ist mein Arbeitsalltag noch vielfältiger geworden. Einerseits sind Routinearbeiten wie Budgeterstellung, Finanzplanung, Bilanzierung und Abwicklung von Förderabrechnungen zu erledigen, andererseits versuche ich, „meinen“ LeiterInnen und DirektorInnen an den sechs Standorten des Schulvereins bestmöglich zur Seite zu stehen. Im Umgang mit SchülerInnen, Eltern und PädagogInnen geht es darum, zuzuhören, Verständnis aufzubringen und nach gemeinsamer Diskussion manchmal auch unangenehme Entscheidungen zu treffen. Diese Abwechslung zwischen der Arbeit mit und für Menschen und den strategischen Herausforderungen in der wirtschaftlichen Führung des Schulvereins und vor allem in meiner Tätigkeit als Prokuristin der Kreuzschwestern Europa Mitte GmbH macht meinen Berufsalltag bunt und abwechslungsreich.

EINER VON AUSSEN

# Viele Wallfahrten führen nach Rom

Für 2025 ist in der katholischen Kirche ein Heiliges Jahr ausgerufen – ein Ereignis, das nur alle 25 Jahre stattfindet. Heinz Niederleitner, Chefredakteur der „Kirchenzeitung“ der Diözese Linz, war mit einer Reisegruppe in Rom und erzählt von den Erlebnissen in der „Ewigen Stadt“.

**R**om, das Zentrum der katholischen Kirche und UNESCO-Weltkulturerbe, erwartet 2025 über 45 Millionen Besucherinnen und Besucher. Knapp 90 davon brachen im Februar dieses Jahres von Oberösterreich dorthin auf, um zu „PilgerInnen der Hoffnung“ zu werden, wie es Papst Franziskus formuliert hatte. Begleitet vom Linzer Bischof Manfred Scheuer und Domkapitular Michael Münzner, reiste ein Teil der Gruppe mit dem Flugzeug, der andere per Bus an. Als Chefredakteur der „Kirchenzeitung“ war Heinz Niederleitner mit dabei und verfasste einen lesenswerten Reiseblog, illustriert durch viele eindrucksvolle Fotos. Es ist nicht weiter erstaunlich, dass daraus ein Protokoll der Vielfalt wurde. Bietet die Stadt doch eine wohl einzigartige Kombination aus Geschichte, Kunst, Kultur, Religion und dem typisch italienischen Lebensgefühl. „In den fünf Tagen, die wir in Rom waren, durften wir viele bleibende Erfahrungen machen“, erinnert sich Niederleitner gerne an die „Kirchenzeitung“-Wallfahrt.

## DURCH DIE HEILIGEN PFORTEN

Anders als etwa beim Pilgern auf dem Jakobsweg, zeichnet sich eine Heilig-Jahr-Wallfahrt in den meisten Fällen nicht durch strapaziöse Fußmärsche aus. Viele WallfahrerInnen nutzen eine solche Reise vielmehr, um sich vor Ort mit spirituellen Themen und persönlichen Lebensfragen zu beschäftigen. Traditionellerweise durchschreitet man als PilgerIn im Heiligen Jahr die Heilige Pforte in jeder der großen Papstbasiliken, empfängt in der Beichte das Sakrament der Versöhnung und in der Eucharistiefeier die Kommunion. Die Gruppe der „Kirchenzeitung“ besuchte den Petersdom, San Giovanni in Laterano (Lateranbasilika), die Marienkirche Santa Maria Maggiore und San Paolo fuori le Mura (Sankt Paul vor den Mauern). Ein Gottesdienst wurde in Santa Maria dell’Anima gefeiert, der Kirche der deutschsprachigen Gemeinde in Rom. „Rückblickend bekam der Besuch in Santa Maria Maggiore eine besondere Bedeutung: Zu dem Marienbild ‚Salus populi Romani‘ in dieser Kirche hatte

Papst Franziskus eine besondere Beziehung. Deshalb wurde er nach seinem Tod auch dort begraben. Während unseres Besuchs lag er schon schwer krank in der Klinik“, so Niederleitner. Aufgrund der bereits schweren Erkrankung des Papstes hatte die Reisegruppe aus Linz auch nicht mehr das Glück, den Papst bei der traditionellen Papstaudienz zu sehen. „Das ist natürlich sehr schade“, bedauert Heinz Niederleitner. Stattdessen stellte die Gruppe vor Ort rasch ein neues Programm für diesen Vormittag zusammen. „Auf diese Weise kam auch ein Besuch der Kirche San Bartolomeo all’Isola zustande“, berichtet der Journalist. „Die Kirche auf der Tiberinsel beherbergt eine Gedenkstätte für christliche MärtyrerInnen des 20. Jahrhunderts. Reliquien wie Briefe erinnern an sie, einer davon stammt vom seligen Franz Jägerstätter, der ja aus St. Radekund im oberösterreichischen Innviertel stammte. Das war sehr berührend.“

## DIE „KLASSIKER“

Wer in Rom ist, kann sich einer Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt kaum entziehen. „So erinnern uns die christlichen Katakomben daran, wie die Geschichte des Römischen Reichs und der Kirche miteinander verknüpft sind“, sagt Niederleitner. Bei den Stadtführungen durften auch „Klassiker“ wie Besuche der vatikanischen Museen mit





der Sixtinischen Kapelle, der Spanischen Treppe und des Pantheons sowie ein Spaziergang auf den Kapitolshügel und ein Münzwurf in den Trevi-Brunnen nicht fehlen. Und auch der Blick in die pulsierende, moderne Metropole eröffnete neue Horizonte. „Die Via del Corso ist eine bekannte Einkaufsstraße im Herzen Roms. Die Preise in den Modegeschäften sind teilweise horrend. Da streift einen noch ein Hauch von Jetset, für den der Film ‚La dolce vita‘ stand“, erzählt Niederleitner.

Den spirituellen Abschluss der Reise bildete die Eucharistiefeier in den vatikanischen Grotten. „Über uns der riesige Petersdom, um uns die schlichten Gewölbe nah am Petrusgrab: Dieser Gegensatz erzeugte eine ganz besondere Feierstimmung“, sagt Niederleitner. ◀

---

Seit 2020 leitet **Dr. Heinz Niederleitner** die Redaktion der „Kirchenzeitung“. Er studierte Publizistik, Kommunikationswissenschaft und Geschichte in Salzburg sowie Rechtswissenschaft in Linz. Von 2002 bis 2004 war Niederleitner bereits Redakteur bei der „Kirchenzeitung“, wechselte dann zu den „ÖÖ Nachrichten“ und arbeitete ab 2014 in der Kooperationsredaktion der „Kirchenzeitungen“ in Salzburg, bevor er nach Linz zurückkehrte.



*Finer  
von uns*



JOBS BEI DEN KREUZSCHWESTERN

## Ein Tag im Leben von Peter Stirmaier

Peter Stirmaier arbeitet seit 2012 in der Immobilienverwaltung der OMS Objekt Management Service GmbH in Wels. Sein Arbeitstag ist voll, vielfältig und sehr kommunikativ.

*8.00 Uhr*

Bei der morgendlichen Teambesprechung finden sich KollegInnen aus den Bereichen Verwaltung, Maklerei, Buchhaltung und Haustechnik zum Jour fixe ein. Es folgt ein inhaltliches Update über verschiedene Immobilien und Objekte, die von der OMS verwaltet werden.



*09.30 Uhr*

Beginnend beim Inserat über die Mietvertragserstellung bis zur Schlüsselübergabe (hier zu sehen) wickelt die Immobilienverwaltung der OMS alle Belange für Wohn-, Gewerbe- und Sonderobjekte ab.

*11.00 Uhr*

Auch Leerstandsbegehungen – hier in einem Welscher Gewerbepark, wo eine große Lagerfläche zur Verfügung gestellt wird – gehören zu Peter Stirmaiers Portfolio.

Es gilt, sich mit EigentümerInnen abzustimmen, gemeinsam zu überlegen, wo und wie das Objekt inseriert werden soll, sowie Basisinformationen einzuholen, die NeumieterInnen kennen müssen.



*13.00 Uhr*

Auch bei Neubauprojekten von Bauträgern ist Peter Stirmaier gefragt. Hier ist er bei einer Begehung eines Wohnungseigentumsobjekts in Marchtrenk vor Ort, bei dem die OMS die dortige Wohnungseigentümergeinschaft als klassische Immobilienverwaltung betreut.



*15.00 Uhr*

Nach vielen Auswärtsterminen fällt nachmittags noch einiges an Büroarbeit für den Juristen an: Mietverträge erstellen, E-Mails beantworten, Protokolle schreiben und ausschicken – immer auch in enger Abstimmung mit der Haustechnik und Immobilienbuchhaltung. Kurze Wege in der Kommunikation sind der Schlüssel für gutes und effizientes Arbeiten.





**Anandi Devasia** wurde 1958 in Kerala, Südindien geboren. Nach ihrer Schulzeit trat sie bei den Kreuzschwestern ein und war von 1981 bis 2015 Mitglied der Kongregation. Sie hat ein Bachelor-Studium in Englisch, Psychologie und Soziologie abgeschlossen und unterrichtet Sprachen und Yoga.

SPIRITUELLES FITNESSCENTER

# Harmonie für Körper und Geist

Die Theodosius Akademie in Hegne bietet Veranstaltungen und Seminare an, die Impulse geben und den Alltag unterbrechen. Anandi Devasia leitet dort seit 2022 Yogakurse für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene. Eine ideale Möglichkeit, körperlich und geistig Kraft zu tanken.

## 1 Wie kann Yoga Körper und Geist stärken?

Yoga ist eine uralte Wissenschaft, die ihren Ursprung in Indien hat. Das Wort Yoga kommt aus dem Sanskrit und bedeutet „Vereinigung“. Yoga ist eine Lebensweise, ein Zustand des Seins, in dem man durch die Harmonisierung von Körper, Geist, Emotionen und Energie eine tiefere Einheit mit sich selbst und dem Universum erlangt. Wenn diese Aspekte synchronisiert sind, beginnen wir, alles als Teil von uns selbst zu erfahren, wir können sagen, dass wir uns im Yoga befinden.

Wenn Menschen das Wort Yoga hören, denken sie im Allgemeinen nur an Asanas (Körperhaltungen) oder Pranayamas (Atemübungen). Das sind nur vorbereitende Aspekte des Yoga. Durch das Üben verschiedener Körperhaltungen und Atemübungen kann man jedoch körperlich fit bleiben, Stress und Ängste abbauen, Krankheiten überwinden und Frieden, Freude und Gelassenheit erfahren. Diese Praktiken sorgen für eine ganzheitliche Entwicklung von Körper und Geist und bewirken einen Wandel in der Art und Weise, wie man sich selbst und die Welt um sich herum wahrnimmt.

## 2 Wie kann man durch Yoga achtsam werden?

Es kann als eine Praxis übersetzt werden, die einem Menschen hilft, sowohl innere als auch äußere Reinheit zu erlangen. Dieser Kurs ist ein ganzheitliches Reinigungsprogramm, das Asana, Pranayama, Mantra und Meditation umfasst. Durch richtiges Atmen, das Halten des Körpers in einem bestimmten Gleichgewicht durch verschiedene Körperhaltungen, das Singen bestimmter Klänge (Mantra) in einem bestimmten Rhythmus und die Konzentration auf den Atem (Meditation) lernt der Übende, seinen Körper, seinen Geist, seine Emotionen und seine Energie zu reinigen, sich tief zu entspannen und ein allgemeines Wohlbefinden zu erfahren. All diese verschiedenen Aspekte tragen dazu bei, Achtsamkeit zu entwickeln, da die Aufmerksamkeit auf alles gerichtet ist, was man tut.

## 3 Welche Übung hilft beim Entspannen?

In einer stabilen und bequemen Haltung zu verweilen und sich auf den Atem zu konzentrieren, führt zu einer tieferen Entspannung. ◀



## Treffen der Generationen

Am Klosterstandort in Gemünden wird der Kontakt zwischen den Generationen täglich gelebt. Es gibt die Klostersgemeinschaft, unterschiedlichste pädagogische Tagesstätten für Kinder und Jugendliche, die Theodosius-Florentini-Schule, aber auch ein SeniorInnenwohnen und eine Tagespflege für SeniorInnen.

Sowohl die jüngeren als auch die älteren Generationen sind neugierig aufeinander – so gelingt der Austausch auf Augenhöhe. Neben Gesprächen über Lieblingsspeisen werden auch Lieder angestimmt. Und auch bei gemeinsamen Gottesdiensten kommen Kinder und Ältere immer wieder in Kontakt.





**Dr.<sup>in</sup> Sr. Linet Lobo** wurde 1971 in Shirva im Bezirk Udupi im indischen Bundesstaat Karnataka als ältestes von drei Kindern geboren. Sie wuchs in einem katholisch geprägten Umfeld auf und wollte bereits in jungen Jahren Ordensfrau werden. Nach dem Schulabschluss trat sie bei den Kreuzschwestern in den Orden ein und legte 1994 ihre Erstprofess ab. Während eines Noviziatsausflugs

wurde sie dazu inspiriert, Kranken zu helfen. Sie studierte Medizin und schloss ihr Studium 2001 ab. Nach Ausbildungsjahren in unterschiedlichen Spitälern begann sie 2012, im Kreuzschwestern-Spital Belatanr als Chirurgin zu arbeiten. Nach einer Brustkrebserkrankung, die erfolgreich behandelt wurde, kehrte sie mit neuem Elan in die Mission zurück. „Das Leitmotiv meines Lebens ist der Spruch von Maria Theresia Scherer: Tu, was in deiner Macht steht, Tag für Tag.“

## SISTERS ACT

# „Tu, was in deiner Macht steht, Tag für Tag“

Sr. Linet Lobo ist Ordensschwester und Chirurgin in Indien. Sie gibt Menschen, die sich eine medizinische Versorgung nicht leisten könnten, Hoffnung – und das Tag für Tag.

**B**elantr ist ein winziges Dorf im Bezirk Giridih im Bundesstaat Jarkhand und zählt zu den ärmsten in Indien. Obwohl Belantr auf manchen Landkarten nicht einmal aufscheint, ist es keine „gottverlassene Gegend“. Schwester Linet Lobo und ihre Kolleginnen und Kollegen betreiben hier ein allgemeines Krankenhaus mit 50 Betten und kümmern sich um die gesundheitlichen Bedürfnisse der armen Bevölkerung. „Unser Krankenhaus verfügt über ein gut ausgestattetes Labor, digitale Röntgengeräte, Ultraschallgeräte und einen Operationssaal. Wir bieten rund um die Uhr Notfalldienste an“, erzählt die Chirurgin und Ordensfrau. Das „patientInnenfreundliche“ Spital, wie es die Einheimischen nennen, bietet qualitativ hochwertige Behandlungen zu niedrigen Kosten an. Aber es sind bei Weitem nicht nur medizinische Herausforderungen, mit

denen Dr.<sup>in</sup> Linet Lobo zu kämpfen hat. Armut und Analphabetismus sind die größten Probleme in diesem Gebiet. Die BewohnerInnen vertrauen oft eher traditionellen Praktiken. „Wenn sie krank sind, wenden sie sich zuerst an die traditionellen Heiler und kommen erst spät zu uns, wenn die Behandlung bereits sehr schwierig ist“, erklärt Sr. Linet. In ihrer Stimme schwingt Bedauern mit. Sie lässt sich aber nicht von ihrer Mission, zu helfen, wo sie nur kann, abbringen. Dabei beschränke sich ihre Arbeit nicht nur auf chirurgische Fälle, sie sei für jede/n da, der/die medizinische Hilfe brauche. „Was mir dabei hilft, meine Aufgabe zu erfüllen, ist die Fähigkeit, Prioritäten zu setzen, schnell zu handeln und den Bedürftigsten mit Barmherzigkeit und Mitgefühl zu begegnen.“ Die treibende Kraft hinter ihrem engagierten Dienst sei ihre Liebe zu den Kranken und der Wunsch, ihnen

die heilende Liebe Jesu zu bringen. „Ich bin mir meiner Berufung als Arztschwester bewusst. Ich bin nicht einfach eine Ärztin, sondern eine Ordensärztin! Ich bemühe mich, diese Berufung in meinem täglichen Leben so gut wie möglich zu leben.“ Diese duale Funktion haben auch viele PatientInnen in Dr.<sup>in</sup> und Schwester Linet Lobo schätzen gelernt, die ihr auch persönliche und familiäre Themen anvertrauen. „Alle meine PatientInnen werden in meinen Gebeten bedacht. Als jemand, der in einer ländlichen Gegend arbeitet, sehe ich, wie viele von ihnen durch Gottes Segen wieder völlig gesund werden. Das ist sehr ermutigend! Ich erlebe, dass Gott mit uns in unseren Leistungen, Erfolgen, Misserfolgen und Schwierigkeiten mitgeht. Dazu fällt mir immer der Ausspruch unserer geliebten Maria Theresia Scherer ein: Mit Gott und für Gott können wir viele Dinge tun.“ ◀

# Sind Sie begabt, Schwester Daniela?



**Sr. Daniela Böhm** wurde 1938 im damals deutschen Schwansdorf geboren (heute: Zwanowice in Tschechien); 1946 wurde die Familie ausgewiesen und kam nach Unterfranken. Dort lebte sie zuerst in einem Barackenlager. „Es waren sehr harte Zeiten, aber wenn die Familie zusammen ist, dann geht alles irgendwie.“ In Remlingen war sie als katholisches Kind in einer evangelischen Volksschule. Aber sie ließ sich nie unterkriegen. Nach der Haushaltsschule arbeitete sie ein Jahr in einem Haushalt. Ihr Plan war, Säuglingsschwester zu werden und eine Familie zu gründen. Doch Gott hatte andere Pläne für sie. Nach dem Kindergärtnerinnen-Seminar in Hegne war sie anschließend in verschiedenen Kindergärten eingesetzt. 1960 machte sie Erstprofess in Gemülden, wo sie seit 2001 wieder in der Klostersgemeinschaft lebt.

Sr. Daniela Böhm (87) hat eine kreative Ader und macht diese sogar zu Geld. Was sie mit ihren Wollknäuel-Tieren verdient, kommt der Mission zugute.

## **Sr. Daniela, wie wurden Sie Kindergärtnerin?**

Ich wollte eigentlich Lehrerin werden, aber das war nicht möglich nach dem Krieg. Also wurde ich Kindergärtnerin und merkte erst da, dass das genau der richtige Beruf für mich war! Ich war eine begeisterte Kindergärtnerin.

## **Was war so schön daran?**

Ich hatte die Kinder gern und konnte mit ihnen kreativ arbeiten. Wir hatten nicht viel Geld und auch keine Spielzeugen, aber ich habe dafür gesorgt, dass ihnen nicht langweilig wurde. Wir haben Pappkarton oder Zeitungspapier mit Malerfarbe bestrichen und große Mosaikbilder gemacht oder mit Fundstücken aus dem Wald gebastelt ...

## **Ist Ihre Kreativität eine Begabung?**

Ja, die hat mir Gott geschenkt! Ich bin 87, meine Hände sind noch in Ordnung und ich kann immer noch handarbeiten. Auch meine Fantasie ist ein Gottesgeschenk.

## **Wie schön, dass Sie das an die Kinder weitergeben konnten!**

Das freut mich, und auch religiös möchte ich etwas an sie weitergeben. Ein ehemaliges Kindergartenkind, heute bereits in Rente, sagte mir, dass sie ihr religiöses Fundament mir verdanke. Ich hätte den Grundstein gelegt. Ich habe mir gewünscht, dass ich einen zukünftigen Priester unter meinen Kindergartenkindern habe. Und Gott hat mir gleich zwei geschickt!

## **Wie zeigt sich Ihre kreative Ader heute?**

Es wurde ein Basar vorbereitet – und es gab nichts für Kinder. Das ging natürlich nicht! Für die Kleinen brauchen wir auch was, sagte ich und kam auf die Idee, mit einer bestimmten Wickeltechnik Tierfiguren aus Wolle herzustellen. Ich habe mit Vögeln, Pinguinen, Fröschen, Mäusen angefangen, in der Zwischenzeit sind es mehr als 20 Arten! Jede von ihnen hat eine eigene Persönlichkeit. Bisher habe ich mehr als 400 Tiere verkauft – alles für die Mission. ◀



Mit Äpfeln unterwegs: Christian Ludwig tauscht sich gerne mit seinen KollegInnen aus.

SKIZZEN AUS DEM LEBEN

# Beruflich und privat auf Hochbetrieb

Als Betriebsratsvorsitzender im Krankenhaus Sierning hat Christian Ludwig ein offenes Ohr für seine KollegInnen. Privat ist der ausgebildete Diplomkrankenschwester Diplombetriebsrätin Sammler und Organisator großer Events in der Region.

**A**n apple a day keeps the doctor away“ heißt sinngemäß übersetzt: Ein Apfel am Tag hält gesund. Wenn Christian Ludwig mit einem Korb Bio-Äpfeln durchs Krankenhaus Sierning geht, erzielt die kleine süße Frucht noch ganz andere erstaunliche Effekte. „Der Apfel ist sozusagen der Türöffner“, erklärt der Betriebsrat. Regelmäßig macht er deswegen seine Touren durch den Arbeitsplatz, um mit KollegInnen ins Gespräch zu kommen, etwas über ihren Alltag und ihre Bedürfnisse zu erfahren sowie Stimmungen einzufangen. Offenheit ist hier beiderseits wichtig. „Ich habe immer ein offenes Ohr für die Themen, die gerade aufpoppen. Die Anliegen und Wünsche sind mir wichtig.“ Deshalb ist er viel unterwegs im Haus und

pfllegt den Kontakt. „Wenn ich nur im Büro säße, würde ich zu wenig mitkriegen“, führt er an. Christian Ludwig ist einer, der seinen Beruf im besten Sinne des Wortes lebt. Seit 2023 ist er als Betriebsrat freigestellt, zuvor war er diplomierter Krankenschwester. „Ursprünglich habe ich als Tischler gearbeitet, musste aufgrund gesundheitlicher Probleme aber den Beruf wechseln“, erzählt Ludwig. Das war 1996, damals suchten Pflegeheime gerade händeringend nach Personal. „Ich war anfangs unsicher, ob ich dafür geeignet bin, dann machte ich aber die Umschulung zum Pflegehelfer und schließlich das Diplom. Diesen Schritt habe ich nie bereut.“ Seit 2007 ist er durchgehend im Krankenhaus Sierning tätig. Als die Betriebsrätin in Pension ging, ließ sich





Christian Ludwig sammelt Schwesternbroschen. Wenn er die rote Mütze trägt, ist er mit dem Märchenzug unterwegs.

Christian Ludwig, damals ihr Stellvertreter, überreden, den Job zu übernehmen. „Leicht war es nicht, meine Arbeit auf der Station aufzugeben“, erinnert er sich, mittlerweile ist er aber ganz in seinem Element.

#### RUNDUM ENGAGIERT

Das zeigt sich auch durch spezielle Projekte und „Zuckerl“, die er als Betriebsrat gemeinsam mit seinem Team fördert. Dazu gehören Ehrenurkunden für langjährige MitarbeiterInnen genauso wie die Krapfen am Faschingdienstag, das alljährliche Hendlessen für MitarbeiterInnen, Gutscheine und Vergünstigungen. Ludwig schafft es aber nicht nur im beruflichen Kontext, Dinge auf den Weg zu bringen. Der Hobbyhistoriker hat als Obmann des

Vereins „Zeitreise ins 20. Jahrhundert“ den Steyrtal-Märchenzug ins Leben gerufen, der Hunderte begeisterte Mitfahrende von Steyr nach Grünburg befördert. Dort hat Ludwig mit seinen Vereinsmitgliedern schon vor Jahren Auslagen von Leerständen mit historischen Gegenständen bestückt. „Das Sammeln und Recherchieren fasziniert mich schon seit meiner Kindheit. Ich beschäftige mich mit Krankenpflegegeschichte und sammle historische Pflegeutensilien und auch Schwesternbroschen und -trachten.“ Von dieser Leidenschaft profitierte zuletzt auch das Krankenhaus Sierning, dem Christian Ludwig zum 150-Jahre-Jubiläum einen Schaukasten mit historischen Objekten ausstattete. Eine ideale Verbindung! ◀





Frauen und Männer erkranken unterschiedlich. Der Ruf nach einer gendersensiblen Medizin wird lauter.

LEBENSCHULE

# Wenn Gesundheit vom Geschlecht abhängt

**W**as hat Gesundheit mit Gleichberechtigung zu tun? Sehr viel sogar. Denn die medizinische Versorgung ist ein entscheidender Faktor für gesellschaftliche Teilhabe. Dennoch basiert die moderne Medizin noch vielfach auf einem männlichen Normkörper – angefangen bei Dosierungsempfehlungen von Medikamenten über die Entwicklung künstlicher Gelenke bis hin zur Interpretation von Herzinfarktsymptomen. Als zentrales gesellschaftliches Anliegen gehört daher Frauengesundheit mehr in den Fokus gerückt. Das

Eine für alle? In der Medizin ist das keine gute Lösung, denn Männer und Frauen brauchen verschiedene Therapien. Der Ruf nach einer geschlechtersensiblen Medizin wird deshalb immer lauter. Das Klinikum Wels-Grieskirchen schafft Awareness dafür, um Leben zu retten.

Klinikum Wels-Grieskirchen setzt sich für eine umfassende und spezialisierte Frauenmedizin ein – damit Gesundheit nicht vom Geschlecht abhängt.

Im Laufe ihres Lebens sind Frauen mit spezifischen gesundheitlichen Herausforderungen konfrontiert. Hormonelle Umstellungen in Pubertät, Schwangerschaft und den Wechseljahren beeinflussen das Risiko für bestimmte Erkrankungen oder können bestehende Beschwerden verstärken. Die Beispiele reichen von Migräne, Depression und Schlafstörungen über Autoimmunerkrankungen, Schilddrüsenfunktionsstörungen, Thrombosen, Osteoporose und Herz-Kreislauf-Erkrankungen bis hin zu Diabetes Typ 2, Demenz und Harnwegsinfekten.

## OFT UNBEMERKT

„Bei einem akuten Herzinfarkt empfinden Frauen den klassischen Brustschmerz in vielen Fällen weniger intensiv – dadurch wird die Gefahr oft nicht sofort erkannt“, erläutert Elisabeth Modler, Leiterin der Zentralen Notfallambulanz am Klinikum Wels-Grieskirchen. Besonders bei älteren Patientinnen sind die Symptome häufig unspezifisch. „Während der typische ausstrahlende Brustschmerz bei Männern meist deutlich spürbar ist, klagen Frauen über ein Druck- oder Engegefühl in der Brust und in der Magengegend oder ein Ziehen in den Armen“, so Modler. Die Zahlen des Frauengesundheitsberichts 2022 sind alarmierend: Mit 35,7 Prozent aller Todesfälle von Frauen im Jahr 2021 sind Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems die häufigste Todesursache. Ursachen sind unter anderem hohe Stressbelastung sowie verspätete Diagnosestellungen aufgrund anderer Symptome als bei Männern.

## FRÜHERKENNUNG RETTET LEBEN

Brustkrebs ist die am häufigsten diagnostizierte Krebserkrankung bei Frauen. „Rund jede sechste Frau erkrankt an Brustkrebs – doch dank moderner Früherkennungsverfahren und innovativer Therapien können mittlerweile drei von vier Betroffenen langfristig geheilt werden“, erklärt Sonja Heibl, Leiterin der Abteilung für

Prim.Dr. Elisabeth Modler, Leiterin der zentralen Notfallambulanz



Priv.-Doz. Prim. Dr. Sonja Heibl, Leiterin der Abteilung für Innere Medizin

Innere Medizin IV, Hämatologie, internistische Onkologie und Palliativmedizin, Nephrologie und Dialyse am Klinikum Wels-Grieskirchen. Zu den wichtigsten Vorsorgeuntersuchungen zählt die Mammografie.

## GESUNDE PSYCHE

Frauen sind häufiger von psychischen Erkrankungen betroffen als Männer: Während diese laut Gesundheitsministerium bei Männern 13,9 Prozent der Erkrankungen ausmachen, liegt der Anteil bei Frauen bei 15 Prozent. Besonders erschreckend ist die Situation bei Frauen unter 20 Jahren – hier sind psychische Erkrankungen mit 27 Prozent die häufigste Ursache für krankheitsbedingte Beeinträchtigungen. Katharina Glück, Leiterin der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin am Klinikum: „Frauen haben ein zwei- bis dreifach höheres Risiko, im Laufe ihres Lebens an einer Depression zu erkranken. Chronische Belastungen durch Mehrfachverantwortung in Beruf, Familie und Haushalt tragen maßgeblich dazu bei.“ Eine WHO-Studie zeigt, dass die Depressionsrate in Gesellschaften mit weniger starren Geschlechterrollen sinkt. Faktoren wie bessere Bildungschancen, höhere Erwerbsbeteiligung, soziale Absicherung und mehr Selbstbestimmung wirken sich positiv auf die psychische Gesundheit von Frauen aus. ◀

## Biologische Unterschiede

*zwischen Männern und Frauen aus medizinischer Sicht*

### Hormonelle Unterschiede:

- Männer haben konstant hohe Testosteronspiegel, die Muskelaufbau und Stoffwechsel beeinflussen.
- Frauen haben schwankende Hormonspiegel (Östrogen, Progesteron), die den Menstruationszyklus, Schwangerschaft und Wechseljahre prägen.

### Immunsystem und Krankheitsanfälligkeit:

- Östrogen kann das Immunsystem aktivieren oder hemmen, Testosteron wirkt entzündungshemmend.

### Herz-Kreislauf-System:

- Frauen haben kleinere Herzen und engere Gefäße, was sich auf Blutdruck, Herzinfarktrisiko und Implantate auswirkt.
- Nach den Wechseljahren fehlt der schützende Östrogeneffekt, das Herzinfarktrisiko steigt.
- Herzinfarktsymptome bei Frauen sind oft atypisch (Übelkeit, Müdigkeit, Atemnot), bei Männern dominieren Brustschmerzen.

### Muskel-, Fett-, Knochenmasse:

- Männer: ca. 42% Muskelmasse, höhere Knochendichte
- Frauen: ca. 36% Muskelmasse, breiteres Becken, höherer Fettanteil

### Medikamentenstoffwechsel:

- Frauen bauen Medikamente langsamer ab, was zu unterschiedlichen Dosierungsanforderungen führt.

Diese Unterschiede unterstreichen die Notwendigkeit einer geschlechterspezifischen Medizin, um Diagnosen und Behandlungen individuell anzupassen.

# Familie, Musik und Freude am Lernen

Lisa Wiesinger (48) arbeitet in der Personalentwicklung im Klinikum Wels-Grieskirchen. Mit offenem Blick und Interesse geht sie beruflich wie privat durchs Leben.



Ich bin mit zwei älteren Brüdern und meinem drei Jahre jüngeren Bruder Stefan in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. Er kam mit Downsyndrom auf die Welt, was damals noch mit vielen Herausforderungen verbunden war. Inklusion und Integration waren leider damals noch Fremdwörter! Stefan und ich waren in der Kindheit viel beisammen und ich habe auch viel von ihm lernen können: Menschen nicht nach ihrem Äußeren zu beurteilen, sondern sie erst mal kennenzulernen. Stefan kennt keine Vorurteile, er ist sehr feinfühlig. Diese Lebenslektion hilft mir auch bei der Arbeit im Gesundheitsbereich.



Meinen Ehemann kenne ich schon seit meiner Kindheit. Als Nachbarskinder waren wir uns zunächst nicht besonders sympathisch – das sollte sich jedoch ändern. Und so folgte nach dem gemeinsamen Hausbau 2006 die Hochzeit.





Nachdem ich als Kind Blockflöte gespielt hatte, stieg ich mit zehn Jahren auf Klarinette um und machte meinem Vater, selbst Bassist, eine Riesenfreude damit. Wir haben eine schöne gemeinsame Zeit bei der Musikkapelle Bruckmühl verbracht. Dort habe ich auch den Wert eines Teams kennengelernt.

Mein 25-jähriges Dienstjubiläum konnte ich 2024 feiern und ich muss sagen, ich habe es nie bereut, beim Klinikum geblieben zu sein. Gestartet habe ich dort gleich nach der Matura in der Hautambulanz. Nach meiner Karenz bin ich 2007 in das Medizinische Controlling eingestiegen und habe dann beschlossen, noch zu studieren. Bis 2019 habe ich berufsbegleitend an der FH Linz studiert und einen Bachelor in Sozialmanagement sowie einen Master in Gesundheitsmanagement erworben.

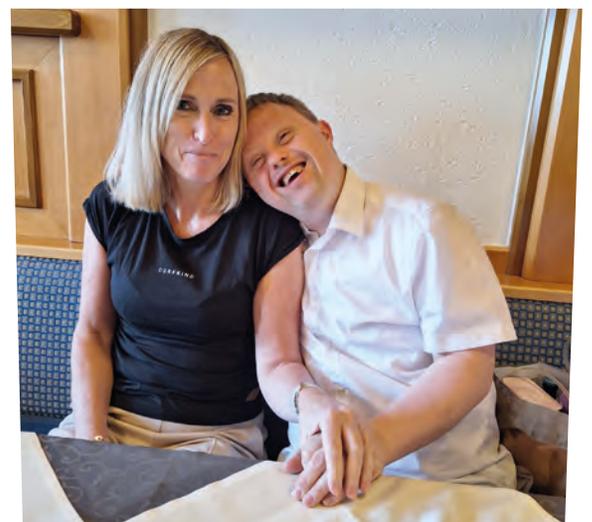


**„Menschen nicht nach ihrem Äußeren beurteilen, sondern sie erst mal kennenlernen: Diese Lebenslektion hilft mir auch bei der Arbeit im Gesundheitsbereich.“**



Fotos: Privatarchiv

Mein Bruder Stefan lebt im Piusheim in Peuerbach. Unsere Mama besucht ihn regelmäßig, und meine beiden Brüder und ich bemühen uns, ihn zumindest ein paarmal gemeinsam mit unseren Familien zu besuchen, um mit ihm essen zu gehen – was ihm stets eine große Freude bereitet. Uns übrigens auch.



GEEHRT UND GEFEIERT

# Pflegekräfte vor den Vorhang!

Das Magazin „Die Oberösterreicherin“ hat via Onlinevoting die Pflegerin und den Pfleger des Jahres 2025 gesucht. Franz Zeininger, DGKP auf der onkologischen Station am Klinikum Wels-Grieskirchen/Standort Wels, machte das Rennen.

**K**ennen Sie eine Pflegerin oder einen Pfleger, die oder der Ihr Herz im Sturm erobert hat? Möchten Sie ihre oder seine hingebungsvolle Arbeit und den unermüdlichen Einsatz für das Wohl anderer gebührend würdigen? Dann haben wir die perfekte Gelegenheit für Sie! Denn wir geben der Pflege auch in diesem Jahr die Bühne, die sie verdient.“ So lautete der Ausschreibungstext für das Onlinevoting zum Pfleger bzw. zur Pflegerin des Jahres 2025, das Franz Zeininger für sich entschied! Franz Hermann, wie er auf der Station genannt wird, begann seinen Weg im Gesundheitswesen als Mitarbeiter im Hol- und Bringdienst, absolvierte anschließend die Ausbildung zum Pflegehelfer und ist seit 1995 als Diplompfleger auf der onkologischen Station tätig. Ergänzend schloss er eine Weiterbildung

im Fach Onkologie ab. Im Laufe seiner Karriere übernahm er auch verantwortungsvolle Aufgaben, darunter die Funktion des Praxisanleiters und zeitweise die Vertretung der Stationsleitung. Für seine Empathie, seine positive Ausstrahlung und seinen Humor wird er nicht nur unter den KollegInnen, sondern auch bei PatientInnen besonders geschätzt. Trotz der Herausforderungen seines Berufs bleibt er stets optimistisch und verbreitet gute Laune. Nominiert hat ihn seine Frau, die es immer wieder beeindruckt, wie PatientInnen ihn auch außerhalb des Krankenhauses erkennen und sich darüber freuen, mit ihm ein paar Worte zu wechseln. ◀

*Empathisch, humorvoll und fachlich top:  
Franz Zeininger ist Pfleger des Jahres  
und wurde gebührend gefeiert!*



## In Bewegung

Das Leben ist Bewegung. In diesem Sinne möchten wir neue MitarbeiterInnen in unseren Reihen begrüßen und uns von langjährigen KollegInnen verabschieden.



### Univ. Doz. Dr. Alexander Haushofer

Der Primar am Institut für Medizinische und Chemische Labor Diagnostik am Klinikum Wels-Grieskirchen ging am 1.4.2025 in Pension. Er ist weiterhin in der Privatordination, einem niedergelassenen Laboratorium und als Sachverständiger tätig.



### Anna Hangweirer

Im Dezember 2024 hat Anna Hangweirer nach 25 Dienstjahren die Pension angetreten. In diesen Jahren hat sie sowohl in der Alten- und Pflegeheim GmbH, im Theresiengut als auch als Verwaltungsleitung im Schulverein OÖ/S einen großen Beitrag geleistet.



## Feierliche Zeugnisübergabe

Die Pflegeschule Vorarlberg freut sich über 52 Absolventinnen und Absolventen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Sie werden demnächst das Gesundheitswesen verstärken und einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Versorgung leisten.



## Sieg beim Europaquiz 2025

Beim Europaquiz in Wels wurde die AHS der Kreuzschwestern Linz von Maximilian Mayr, Simon Mayr (beide 4agw), Raphael Wiesinger (8ag) und Leopold Handstanger (8bw) vertreten. Maximilian Mayr holte in mehreren Kategorien den Sieg in der Wertung AHS-Unterstufe.



### Barbara Koller

Mit Dezember 2024 hat Barbara Koller nach kurzer Einarbeitungszeit die Verwaltungsleitung des Schulvereins Oberösterreich/Salzburg übernommen. Zuvor war sie 22 Jahre lang im Rechnungswesen der Zentralen Dienste tätig.



### Astrid Fürndrat

Astrid Fürndrat übernahm am 17.3.2025 die Leitung der Klosterküche in Graz. Sie ist seit 2023 bei den Kreuzschwestern tätig und bringt 20 Jahre Erfahrung als Leiterin eines Hotel-Restaurants mit.



### Franz Hillingrathner

ist seit April 2024 in der Provinzökonomie der Kreuzschwestern in Wels als Buchhalter tätig. Er ist verantwortlich für die Buchhaltung des Hoheitsbereichs in Niederösterreich und der Steiermark.



### Daniela Ölsinger

verstärkt das Team der Ökonomie seit Juni 2024 als Buchhalterin. Sie betreut die Buchhaltung des Hoheitsbereichs in Oberösterreich und die Wertpapierbuchhaltung der Provinz Europa Mitte.



## Asiatische Glasnudeln mit Hühnerfilet und Salat

*Hühnerbrustfilet (mariniert mit Knoblauch, Salz, Pfeffer, Thymian, Olivenöl)*

*Glasnudeln  
Karotten  
Gelbe Rüben  
Zwiebel  
Lauch  
Sojasauce  
Knoblauch  
Salz  
Pfeffer  
Thymian  
Butter*

**Glasnudeln einweichen:** Die Glasnudeln in kaltem Wasser circa 15 Minuten einweichen lassen.  
**Gemüse vorbereiten:** Zwiebel in etwas Öl anschwitzen. Das geschnittene Gemüse (Karotten, Gelbe Rüben, Lauch) hinzufügen und kurz anschwitzen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

**Brühe zubereiten:** In einem Topf kochendes Wasser mit Sojasauce, Knoblauch, Pfeffer und Hühnersuppenpulver vermengen und zum Kochen bringen.

**Glasnudeln kochen:** Die eingeweichten Glasnudeln in das kochende Wasser geben und circa 2 Minuten ziehen lassen. Danach abgießen und gut abtropfen lassen. Vermengen und abschmecken: Die Glasnudeln mit dem Gemüse vermischen und nach Belieben abschmecken.

**Hühnerbrustfilet anbraten:** Das marinierte Hühnerbrustfilet in einer Pfanne anbraten, bis es durchgegart und leicht gebräunt ist.

**Anrichten:** Alle Zutaten auf einem großen Teller oder in einer Schüssel anrichten und servieren.

### Mein Rezept

# Immer gut gewürzt

Rommer de Villa (50) arbeitet seit 24 Jahren im Alten- und Pflegeheim der Kreuzschwestern in Laxenburg. Im Sommer kocht er für die Schwestern und die BewohnerInnen am liebsten Bowls mit viel Gemüse.

In der Küche der Kreuzschwestern in Laxenburg wird geschäftig hantiert. Immerhin gilt es, rechtzeitig das Mittagessen für alle BewohnerInnen, Schwestern und MitarbeiterInnen auf den Tisch zu bringen. Das kann schon einmal stressig sein. „Es gibt Phasen, wo alles sehr schnell gehen muss“, sagt Rommer de Villa. Der 50-Jährige ist seit 24 Jahren bei den Kreuzschwestern, wo er bereits seine Lehre absolviert hat. „Es ist so ein angenehmes Arbeitsumfeld und die Schwestern sind einfach besonders“, so de Villa, der sich hier „wie zu Hause“ fühlt. In der Pfanne brutzeln derweil Zwiebel und Knoblauch. „Heute gibt es eine asiatische Bowl mit Glasnudeln.“ Rommer de Villa, der ursprünglich von den Philippinen kommt,

würde dieses Gericht privat noch mit Chili aufpeppen. „Im asiatischen Raum isst man gerne schärfer, aber das ist für meine Klientel eher ungeeignet“, sagt er schmunzelnd.

In einem multikulturellen, diversen Team, wie es in Laxenburg kocht, trifft eine Vielzahl an Erfahrungen aufeinander. „In der Küche haben wir uns überlegt, wie wir diese Vielfalt auch in unserem Angebot widerspiegeln können“, so de Villa. Die Idee, ein Menü zu gestalten, das nicht nur durch seine Zutaten aus verschiedenen Kulturen inspiriert ist, sondern auch tief in den Biografien und Traditionen verwurzelt ist, erschien dem Team als wunderbare Möglichkeit, ein stärkeres Gefühl der Gemeinschaft zu schaffen. ◀

# Kleines Gehirntraining

Schutzstoffe verabreichen	▼	Fußballmannschaft	Nordeuropäer	▼	unbestimmter Artikel	▼	gebrautene Fleischschnitte	Vorsteherin einer Gemeinschaft	▼	Zwerg, Erdgeist	alt-römische Silbermünze	▼	Magnetende	Schiffsanlegestelle	österr. Schauspielerin (Martina)	Morgenlob	Abk. für einen Sprengstoff
Vermittlung bei einem Konflikt	▶	▼	▼					▼		zweifach	▼			▼	▼	▼	▼
Vorhaben, Absicht	▶		9		Holzsplitter		Hotelschiff (Kurzw.)	▶			10		int. Kontonummer (Kf.) ugs.: Arzt	▶			
▶				bibl. Stätte	▶					Gewichtseinheit (Kurzf.)		tiefe Bescheidenheit	▶				11
Klettertier in den Tropen		Hügel, Felskopf Balkanbewohner	▶				flacher Teich		nicht dahinter	▶				5	zentraler PC als Datenlieferant		europ. Staat (Landessprache)
▶		▼		kaufm. Studiengang (Abk.)		gegen	▶			4		Teil des Mittelmeers		Form e. Hilfszeitworts	▶		▼
Froschlurch	Abk.: Mehrwertsteuer		46. US-Präsident (Joe) Schwung	▶	2				veraltet: ständig		Krankmeldung Blätterkleid	▶					
Küstenvogel	▶					Ausruf des Verstehens	7	Differenz d. Kontoseiten	▶				1	Gebirge auf Kreta			Kurzwort: US-Amerikaner
Pilgerreise	▶									Ankunft (Hinweis auf Flughäfen)	▶				3		
Abk.: Santa	6				bevor	▶		Behälter, Hülle	▶					Vorn. der Schauspielerin Moore	▶		
hohe männl. Gesangsstimme	▶					Empfehlung	▶		8	Sinnbild Bayerns	▶						

svd1811-11

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

*Kindermund*  
”

Milo (5) fragt seine Mama: „Ist der Spiegel bei Schneewittchen eigentlich auch böse?“

Erhalten von Florian Ardel

**Senden Sie das Lösungswort an:**  
marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu.  
Auf drei EinsenderInnen wartet ein Überraschungsgeschenk. Einsendeschluss ist der 15. September 2025.

**Die GewinnerInnen der letzten Ausgabe:**  
Johann Gigerl  
Alexander Ebert  
Claudia Brabletz

**Erinnern Sie sich ebenfalls an lustige Sprüche?** Dann senden Sie uns diese doch an marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu.

# Sinnstiftend wirtschaften

Günther Herrnhof ist Geschäftsführer der OMS Objekt Management Service GmbH und der OMS Hygiene- und Techniks Service GmbH. Bei den Dienstleistungsunternehmen der Kreuzschwestern gehen Wirtschaftlichkeit und sinnstiftendes Tun Hand in Hand.



## Günther Herrnhof im Wordrap

**Morgens wünsche ich mir ...**  
spannende Aufgaben und kreative Lösungen.

**In der Schule war ich, ...**  
von (kurzen) pubertätsbedingten Unterbrechungen abgesehen, sehr zielstrebig und ergebnisorientiert.

**Gute Arbeit bedeutet ...**  
den Blick für das Wesentliche und den Willen zur Umsetzung.

**Abends bin ich dankbar für ...**  
das Gespräch in der Familie.

**O**b Krankenhaus, Pflegeheim, Ordination, Schule, Kindergarten oder Mietobjekte verschiedener EigentümerInnen: Die beiden Gesellschaften der OMS sind auf umfassende Betreuung von Immobilien spezialisiert und liefern auch das technische Know-how. Rund 360 MitarbeiterInnen sind an drei Standorten tätig und arbeiten in sechs Bereichen: Hygiene und Gebäudereinigung, Immobilien, Kommunikations- und Sicherheitstechnik, Medizinische Physik und Strahlenschutz sowie Elektrotechnik und Medizintechnik. Infolge der zunehmenden Komplexität in der Verwaltung des Immobilienbesitzes und in der Betreuung der Betriebe der Ordensgemeinschaft wurde es notwendig, zusätzliche Strukturen zu schaffen. „Ich finde, dass bei der Gründung der OMS der Leitgedanke ‚Was Bedürfnis der Zeit, ist Gottes Wille‘ zutrifft“, reflektiert Geschäftsführer Günther Herrnhof. Die OMS habe eine willkommene Entlastung und Unterstützung der Schwestern in diesen Bereichen gebracht.

Der Betriebswirt und Jurist leitet die Gesellschaften der OMS seit 2022 und ist Jurist in der Rechtsabteilung des Klinikums Wels-Grieskirchen. „Es hilft natürlich in der Ausübung meiner Funktion, dass ich sowohl Betriebswirtschaft als auch Jus studiert habe. Im Grunde sind die Aufgaben einer Geschäftsführung die Steuerung des Unternehmens in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht, aber auch die juristische Begleitung.“ Breit aufgestellt zu sein, ist auch in unsicheren

wirtschaftlichen Zeiten ein klarer Vorteil. Wo spüren die OMS-Gesellschaften die ökonomische Schieflage? „Wir sind in der glücklichen Situation, dass wir von der aktuellen wirtschaftlichen Lage nur am Rande betroffen sind“, sagt Herrnhof mit Dankbarkeit in der Stimme. Die Stabilität ergebe sich aus Spezialisierung – ein großer Vorteil der beiden Gesellschaften. „Wir bewegen uns in Bereichen, in denen es wenige vergleichbare Mitbewerber am Markt gibt. Wir servizieren jene Betriebe und Einrichtungen, in denen spezielles Fachwissen erforderlich ist. Durch das breite Portfolio an Leistungen heben wir uns als Gesamtanbieter vom Wettbewerb ab.“

Und auch für MitarbeiterInnen gibt es zahlreiche Gründe, warum die OMS ein attraktiver Arbeitsplatz ist. „Der Arbeitgeber muss zuverlässig sein und ein sicheres Umfeld bieten – sowohl was das Arbeitsverhältnis als auch die finanziellen Rahmenbedingungen betrifft. Etwas Wesentliches, das ich bei meinen MitarbeiterInnen wie auch bei mir erkenne, ist das sinnerfüllende Tun.“ Neben fachlichen Herausforderungen, die den Job spannend machen, helfe es, im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich tätig sein zu dürfen, was sehr prägend sei.

„Wir handeln unter einer Überschrift, die sehr klar ist, genießen in der Entscheidungsfindung und Durchführung aber Freiheit, welche durch ein großes gegenseitiges Vertrauen getragen wird.“ Das sei ein Asset, das die Arbeit in Betrieben der Kreuzschwestern jedenfalls auszeichne. ◀



*Finer  
von uns*

# Lauter Lieblinge

**Mag. Martin Witting, LL.M.** studierte BWL in Innsbruck. Danach war er mehrere Jahre in der Schweiz in der Pharmaindustrie tätig. Nach einem Intermezzo bei Tyrolean Airways wechselte er im Jahr 2000 als Geschäftsführer in die Privatklinik Hochrum Sanatorium der Kreuzschwestern GmbH. Berufsbegleitend absolvierte er noch ein Medizinrechtsstudium, das er 2015 abschloss.

*Liebling 1*



## Familie

Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen ist das Beisammensein mit Familie und FreundInnen. Hier bin ich beim Zubereiten des

Käsefondues mit meinen erwachsenen Kindern. Ich genieße es sehr, wenn sie zu Besuch sind.



*Liebling 2*

## Weggefährtin

Das Nach-Hause-Kommen nach einem Arbeitstag in unser gemeinsames Haus mit Garten bedeutet für meine Frau und mich Glück und Zufriedenheit. Ich teile mit meiner Partnerin viele gemeinsame

Interessen. Wir verbringen gerne Zeit in der Natur beim Sporteln, ein vielschichtiges kulturelles Leben gehört für uns ebenso zu einer sinnvollen Lebensgestaltung wie Auszeiten bei Kurzurlauben. Dass wir unsere Hobbys teilen, ist ein echter Glücksfall für mich – da ist Verständnis für vieles da.

*Liebling 4*

## Sport

Beim Sport finde ich den idealen Ausgleich zum vielen Sitzen. Ob beim Mountainbiken, Langlaufen, einer Berg- oder Skitour – Bewegung in der Frischluft, verbunden mit schönen Naturerlebnissen, gewinnt mit zunehmendem Alter an Wert. Und wenn Familie und Freunde das Hobby mit mir teilen, wird das Erlebnis noch einmal schöner – und zum Glück ist dann die Sportuhr nicht der einzige Partner!



*Liebling 3*

## Musik



Ich musiziere schon seit meinem 13. Lebensjahr als Klarinettist bei der Blasmusik, wobei ich mich auch in der Ensemble-, Volks- und Kirchenmusik wiederfinde. Durch das Unterrichten in einer Musikschule konnte ich mir in jungen Jahren nach der Militärmusik mein BWL-Studium finanzieren.

Musik ist für mich eine Form der aktiven Erholung, die positive Emotionen auslöst und mir neue Kräfte für die Herausforderungen des beruflichen Alltags gibt. Neben dem konzentrierten Einlassen auf die Musik fördert das gemeinsame Musizieren vielfältige Beziehung zwischen Jung und Alt.

## Und Ihre Lieblinge?

Was ist Ihnen wichtig, womit beschäftigen Sie sich, was bereichert Ihr Leben? Wir freuen uns, wenn auch Sie uns an Ihren Lieblingen teilhaben lassen! Das geht ganz einfach: Sie geben uns Bescheid – und die Redaktion meldet sich bei Ihnen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:  
marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu,  
Tel.: +43 724 225 19 52-26



*„Vielfalt ist vielleicht das Schwierigste  
für eine Gesellschaft, damit zu leben,  
und vielleicht das Gefährlichste für  
eine Gesellschaft, ohne sie zu sein.“*

William Sloane Coffin Jr.